



## SILSILA

### Zeitgenössische Kunst von Künstlerinnen aus Zentralasien

In diesem Projekt, das im Rahmen der diesjährigen NordArt präsentiert wird, begegnen sich sieben Künstlerinnen aus Zentralasien. Ihre Arbeiten unterscheiden sich in Medium, Haltung und Herkunft, doch sie verbindet ein gemeinsamer kultureller Raum und das Interesse an Formen der Wissensweitergabe durch Frauen in der Region Zentralasien.

Der Begriff *Silsila* bezeichnet in der sufistischen Tradition die Weitergabe von Wissen von Lehrenden zu Lernenden – eine spirituelle Genealogie, die über Generationen hinweg fortgesetzt wird. Es ist eine Kette der Übertragung, die durch spirituelle Gespräche, Musik, Wiederholung und Begegnungen im Traum entsteht, nicht allein durch Texte. Diese Kette verlief historisch entlang institutionalisierter und männlich codierter Linien. Die Ausstellung nimmt diesen Begriff auf und verschiebt ihn: Sie fragt nach den Formen der weiblichen Wissensübertragung, die neben diesen Linien existierten und fortbestehen – weniger sichtbar, selten archiviert, aber nicht weniger wirkungsmächtig.

Jede künstlerische Position entwickelt eine eigene Form der Überlieferung. Äsel Kadyrkhanova macht diese Dimension in ihrer Arbeit "Mərjəm" (2022) sichtbar: Auf handbestickten Leinwänden schreibt sie den Namen ihrer Großmutter in drei Alphabeten – Arabisch, Latein, Kyrillisch – die im Verlauf des 20. Jahrhunderts nacheinander die Schriftkultur Zentralasiens prägten. Das Textile erscheint hier nicht als Dekor, sondern als Träger von Erfahrung.

Dilyara Kaipova versteht den usbekischen Ikat als semiotisches System, dessen traditionelle Ornamente sie durch zeitgenössische Zeichen neu codiert.

Munisa Kholkujaeva begreift Stickerei als körperliche Praxis des Zuhörens: Fäden werden zu Linien der Erfahrung, entlang derer Wissen von Hand zu Hand weitergegeben wird – nicht als Information, sondern als lebendige Erinnerung.

Shakhnoz Abdullaeva's Frauenfiguren erscheinen nicht als individuelle Porträts, sondern als Trägerinnen kollektiven Gedächtnisses. Würde erscheint hier als stille Form der Überlieferung, die sich von Generation zu Generation fortsetzt.

Zhyldiz Bekova formuliert einen Wissensbegriff, der sich sprachlicher Fixierung entzieht. Sie versteht Wiederholung als Variation und Erinnerung als körperlichen Zustand, der sich im Übergang leise verändert und gerade dadurch lebendig bleibt.

Saule Suleimenova stellt diese Fragen in einen postkolonialen Rahmen und fügt mit ihren Arbeiten aus Zellophan und gebrauchten Plastiktüten eine ökologische Dimension hinzu. Was weitergegeben wird, ist nicht nur kulturelles Erbe, sondern auch die Last struktureller Schäden.

Saodat Ismailovas Videoarbeit "Zukhra" (2023) verbindet diese Stränge: Das Bild einer Frau zwischen Sterben und Traum, Archivfragmente zur usbekischen Geschichte und die Instrumentalisierung weiblicher Schönheit in der sowjetischen Propaganda. Daraus entsteht die Figur einer vergessenen Trägerin von Wissen und Fähigkeiten, die im kollektiven Gedächtnis weiterwirken.

Silsila ist weniger als lineare Genealogie zu verstehen. Sie ist als Geflecht von Beziehungen, in dem kulturelle Kontinuität nicht durch Wiederholung allein entsteht, sondern durch Transformation.

Dr. Manuchehr KUDRATOV  
Kurator des Projektes

## SILSILA

### Contemporary Art by Female Artists from Central Asia

This project, presented as part of this year's NordArt, brings together seven female artists from Central Asia. Their works differ in medium, artistic approach and background, yet they share a common cultural landscape and a shared interest in how knowledge is passed on through women in the region.

The term *silsila* refers in Sufi tradition to the transmission of knowledge from teacher to student – a spiritual heritage that continues across generations. It describes a chain of transmission formed through spiritual conversations, music, repetition and encounters in dreams, not only through written texts. Historically, these lineages were often structured through institutional and predominantly male networks. This exhibition takes up the concept and shifts its perspective. It looks toward forms of knowledge that have long been carried by women, alongside these established structures. These forms of transmission were often less visible, rarely archived, yet no less powerful.

Each artistic position develops its own language of inheritance. Äsel Kadyrhanova makes this dimension visible in her work "Mərjəm" (2022). On hand-embroidered canvases she writes the name of her grandmother in three alphabets – Arabic, Latin and Cyrillic – reflecting the successive script changes that shaped Central Asia during the twentieth century. Textile here appears not as decoration but as a carrier of experience.

Dilyara Kaipova approaches Uzbek ikat as a semiotic system, disrupting traditional ornament through the insertion of contemporary symbols.

Munisa Kholkujaeva understands embroidery as a bodily practice of listening. Threads become lines of experience along which knowledge passes from hand to hand as living memory.

Shakhnoz Abdullaeva's female figures do not appear as individual portraits but as bearers of collective memory. Dignity becomes a quiet form of transmission passed from generation to generation.

Zhyldiz Bekova proposes a concept of knowledge that escapes linguistic definition, understanding repetition as variation and memory as a bodily state that changes quietly in transition.

Saule Suleimenova places these questions within a postcolonial framework. Her works made from cellophane and used plastic bags introduce an ecological dimension. Alongside cultural heritage, each generation also inherits the burden of environmental damage.

Saodat Ismailova's video work "Zukhra" (2023) weaves all these threads together into a metaphorical narrative. The image of a woman suspended between death and dream, archival fragments of Uzbek history and the instrumentalisation of female beauty in Soviet propaganda merge into the figure of a forgotten bearer of knowledge whose presence continues within collective memory.

Rather than a linear genealogy, *Silsila* unfolds as a web of relationships, where cultural continuity is shaped through transformation as well as repetition.

Dr. Manucehr KUDRATOV  
Curator of the project